

PARSHIP- Paarbefragung 2012 -

Ein Vergleich zwischen Online- und Offline-Paaren

In Zusammenarbeit mit der Universität Zürich wurde im Frühjahr 2012 die erste vergleichende Studie zwischen Paaren, die sich online und Paaren, die sich offline kennengelernt haben, durchgeführt. Bei der Gruppe der Online-Paare handelt es sich um Paare, die sich innerhalb der letzten elf Jahre bei PARSHIP kennengelernt haben. Die Offline-Paardaten wurden von dem Marktforschungsinstitut Innofact erhoben. Hier handelt es sich um Paare, die sich nicht über das Internet, sondern auf eine andere Art kennengelernt haben (z.B. durch den Freundes- und Bekanntenkreis, am Arbeitsplatz etc.). Themen der Befragung waren die Entstehungsphase, die Institutionalisierung sowie die Qualität der Partnerschaft. Die Fragen bezogen sich unter anderem auf den Entstehungszeitpunkt der Partnerschaft, das Zusammenziehen in einen gemeinsamen Haushalt, eine Heirat und gemeinsame Kinder. Weiterhin wurde die Qualität der Partnerschaft ausführlich erfasst, indem eine Reihe von Fragen, darunter auch solche zur Zufriedenheit, zum Commitment und zur Stressbewältigung (vgl. Bodenmann 2012) gestellt wurden.

Diese Studie ermöglicht den ersten Vergleich zwischen Paaren, die sich online durch einen Partnervermittlungsservice mit wissenschaftlichem Matching kennengelernt haben, und Paaren, die außerhalb des Internets Bekanntschaft gemacht haben. Ziel war es, herauszufinden, ob es signifikante Unterschiede zwischen den Paaren gibt.

In *Tabelle 1* sind die Merkmale der Vergleichsstichproben abgebildet.

Tabelle 1: Demographie der Vergleichsgruppen

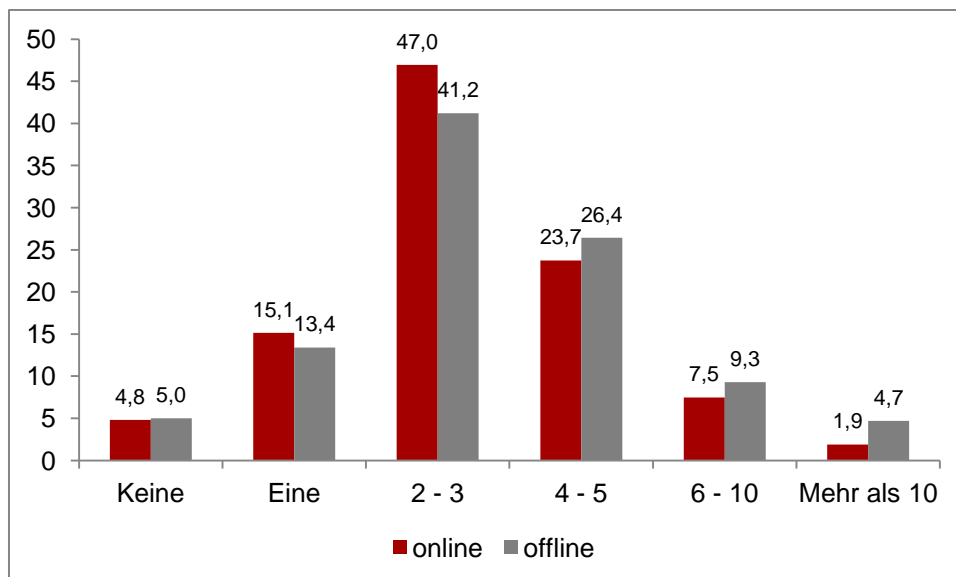
	Online-Paare	Offline-Paare	Gesamt
N	1728	1238	2966
Geschlecht	42,4% männlich 57,6% weiblich	52,7% männlich 47,3% weiblich	46,7% männlich 53,3% weiblich
Altersrange	23-81 Jahre	20-87 Jahre	20-87 Jahre
Durchschnittsalter	48 Jahre	43 Jahre	46 Jahre
Land	71,4% DE 12,1% AT 15,9% CH	64% DE 16,6% AT 19,4% CH	68,3% DE 14% AT 17,3% CH
Bildung	50% Studium 23,9% Abitur 20,6% Realschulabschluss 5,5% Hauptschulabschluss 0% ohne Schulabschluss	38,0% Studium 19,4% Abitur 32,4% Realschulabschluss 9,8% Hauptschulabschluss 0,5% ohne Schulabschluss	44,8% Studium 22% Abitur 25,7% Realschulabschluss 7,3% Hauptschulabschluss 0,2% ohne Schulabschluss
Einkommen	4,4% unter 1.000€ 9,5% 1.000-<1.500€ 14,3% 1.500-<2.000 16,5% 2.000->2.500€ 13% 2.500-<3.000€ 17,3% 3.000-<5.000€ 8,5% >5.000€ 16,7% k.A.	10,2% unter 1.000€ 14,1% 1.000-<1.500€ 15,1% 1.500-<2.000 15,5% 2.000-<2.500€ 13,2% 2.500-<3.000€ 12,4% 3.000-<5.000€ 4,1% >5.000€ 15,4% k.A.	6,9% unter 1.000€ 11,5% 1.000-<1.500€ 14,6% 1.500-<2.000 16,1% 2.000-<2.500€ 13% 2.500-<3.000€ 15,1% 3.000-<5.000€ 6,6% >5.000€ 16,2% k.A.

Entstehung und Dauer der Partnerschaft

Frühere Partnerschaften

Innerhalb der Befragung wurde nach der Partnerschaftserfahrung gefragt, d.h. die Anzahl der vorherigen Partnerschaften wurde ermittelt. Auffällig ist, dass die Personen, die ihren aktuellen Partner offline kennengelernt haben, im Durchschnitt mehr Partnerschaften geführt haben als die Personen, die ihren Partner online kennengelernt haben. Zwei Drittel aus der Gruppe der Online-Paare (66,9%) hatten höchstens drei Partner vor ihrem jetzigen Partner. Bei den Personen, die ihren Partner offline kennengelernt haben, beträgt der Anteil 59,6% (siehe *Abbildung 1*).

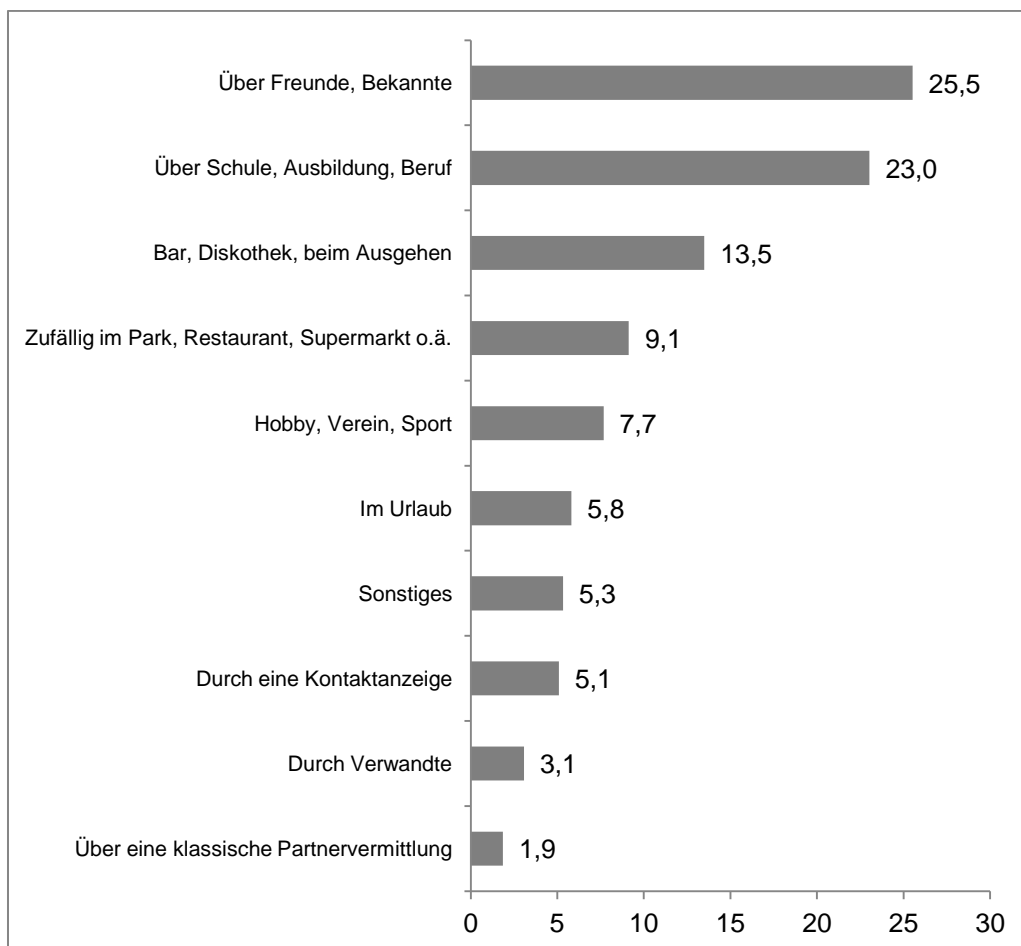
Abbildung 1: Anzahl früherer Partnerschaften (Anteile in %)



Art des Kennenlernens

Die Vergleichsstichprobe für den Vergleich von Online- und Offline-Paaren setzt sich aus 1.238 Personen zusammen, die aktuell in einer Partnerschaft leben und ihren Partner nicht über das Internet kennengelernt haben. *Abbildung 2* zeigt, dass sich die meisten Offline-Paare über den Freundes- oder Bekanntenkreis kennengelernt haben (25,5%). Etwas weniger, jedoch auch noch etwa jeder Fünfte (23%) hat seinen Partner über die Schule, die Ausbildung oder am Arbeitsplatz kennengelernt. Danach folgen Bars/Diskotheiken (13,5%) und das eher zufällige Kennenlernen beispielsweise im Park, Restaurant oder Supermarkt (9,1%).

Abbildung 2: Art des Kennenlernens der Offline-Paare (Anteile in %)

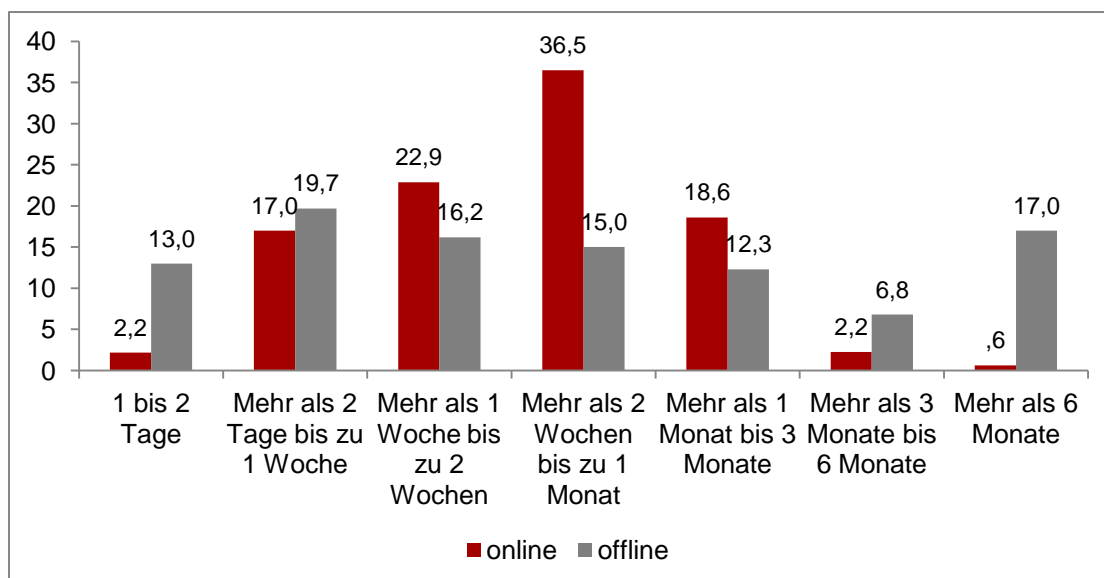


Erstes Treffen

Es wurde weiterhin danach gefragt, wie viel Zeit zwischen dem ersten Kontakt bzw. dem Kennenlernen und dem ersten (romantischen) Treffen lag. Während sich bereits 13% der Offline-Paare innerhalb von 2 Tagen nach dem Kennenlernen das erste Mal alleine getroffen haben, hat es bei den Online-Paaren vom ersten Kontakt bis zum ersten Treffen länger gedauert (vgl. *Abbildung 3*). Nur 2,2% der Befragten haben sich nach 1 bis 2 Tagen getroffen. Natürlich ging diesem ersten Treffen immer nur ein Nachrichtenaustausch und ggf. ein Telefonat voraus, während Offline-Paare sich hauptsächlich über Freunde, Bekannte und Verwandte und – was daher anzunehmen ist – direkt persönlich kennengelernt haben.

Allerdings holen die Onliner auf: Insgesamt 42% der Paare haben sich innerhalb von zwei Wochen nach dem ersten Kontakt auf der Plattform das erste Mal persönlich getroffen. Damit liegen sie nur noch 8 Prozentpunkte hinter den Offline-Paaren, von denen ein Anteil von 48,2% in den ersten zwei Wochen das erste Zweier-Date hatte. Und während sich fast alle PARSHIP-Paare innerhalb von drei Monaten getroffen haben, gibt es einen vergleichsweise großen Anteil an Offline-Paaren (17%), die nach dem Kennenlernen sogar mehr als ein halbes Jahr gebraucht haben, bis das erste Date stattfand. Der Unterschied zwischen den Online- und Offline-Paaren ist hier deutlich (Cramers $V=0,453$).

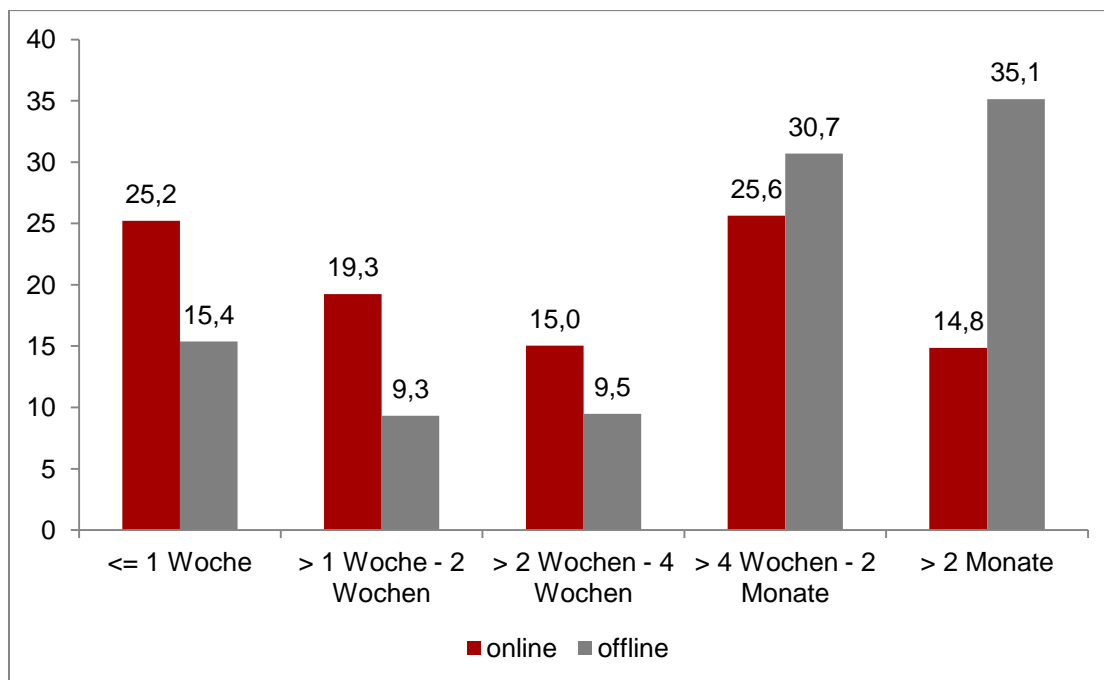
Abbildung 3: Zeitraum zwischen dem Kennenlernen und dem ersten (romantischen) Treffen (Anteile in %)



Entstehung der Partnerschaft

Der Zeitraum, in dem zwei Menschen sich kennenlernen und ein Paar werden, kann je nach Art bzw. Ort und den Umständen des Kennenlernens ganz unterschiedlich lang sein. Die Tatsache, dass eine Person, die sich bei einer Online-Partnervermittlung anmeldet, nach einem Partner sucht und dass sie selbst davon ausgehen kann, dass die anderen Mitglieder, die man dort trifft, die gleiche Absicht haben, kann die Phase nach dem persönlichen Kennenlernen bis zur Paarwerdung selbstverständlich stark verkürzen. Das zeigt auch die in dieser Untersuchung ermittelten durchschnittliche Anzahl an Wochen vom Kennenlernen bis zu dem Entstehungszeitpunkt der Partnerschaft. Im Mittel sind die Online-Paare nach knapp 7 Wochen zusammengekommen. Bei den hier befragten Offline-Paaren hingegen hat es durchschnittlich 20 Wochen, also knapp 5 Monate gedauert. Etwa die Hälfte der Online-Paare (44,5%) ist innerhalb von zwei Wochen nach dem Kennenlernen zum Paar geworden, in der Gruppe der Offliner ist dieser Anteil nur halb so groß und liegt bei 24,7%.

Abbildung 4: Zeitraum zwischen dem Kennenlernen und dem Entstehung der Partnerschaft



Dauer der Partnerschaft

Die Teilnehmer der Studie sind zwischen Januar 2001 und Mai 2012 zusammengekommen. Die durchschnittliche Partnerschaftsdauer der Gesamtstichprobe beträgt 5 Jahre. Etwa 40% der Befragungsteilnehmer (39,2%) sind länger als 5 Jahre ein Paar. Etwa genauso viele (41,7%) sind zwischen 2 und 5 Jahren zusammen und jeder Fünfte (19,2%) lebt noch keine 2 Jahre mit seinem Partner in einer Beziehung. Bei Betrachtung der Partnerschaftsdauer getrennt nach Online- und Offline-Paaren liegt ein Unterschied in der Dauer von über einem Jahr (1,5) vor: Die durchschnittliche Dauer der PARSHIP-Paare beträgt 4,5 Jahre. Die durchschnittliche Dauer der befragten Offline-Paare knapp 6 Jahre.

Institutionalisierung der Partnerschaft (auf Paarbasis)

In einem weiteren Fragenabschnitt wurden Kennwerte abgefragt, die einen Eindruck davon vermitteln, wie gefestigt die Partnerschaft ist. Eine Heirat, ein gemeinsamer Haushalt und gemeinsame Kinder sind Faktoren, die einen Rückschluss auf den Institutionalierungsgrad der Partnerschaft erlauben.

Gemeinsamer Haushalt

Insgesamt leben etwas weniger Online- als Offline-Paare in einem gemeinsamen Haushalt (70,3% vs. 74,8%). Allerdings muss berücksichtigt werden, dass das Zusammenziehen von Paaren häufig auch von anderen Faktoren und insbesondere der Dauer der Partnerschaft abhängt. So zeigen die Analysen, dass die Gründung eines gemeinsamen Haushalts stark mit der Dauer der Partnerschaft korreliert (Cramers V-Wert=0,351). So steigt die Wahrscheinlichkeit, dass ein Paar zusammenlebt mit der Dauer der Partnerschaft. Während insgesamt weniger als die Hälfte der Paare (44,1%) zusammenleben, die bis zu 2 Jahren zusammen sind, leben die meisten Paare mit einer Partnerschaftsdauer von über 5 Jahren bereits in einem gemeinsamen Haushalt: 84,8% der Paare mit einer Beziehungsdauer von über 5 bis 10 Jahren; 91,26% der Paare mit einer Dauer von über 10 Jahren. Die Analysen nach Altersgruppen zeigen weiterhin, dass jüngere Paare eher einen gemeinsamen Haushalt gründen als Ältere. Während bereits 80% der unter 40-jährigen zusammenleben, sind es in der Gruppe der 40- bis 49-jährigen noch drei Viertel der Paare (75,1%) und bei den Befragungsteilnehmern über 50 Jahren nur noch weniger als zwei Drittel (63,1%). Mit einem Cramers V-Wert von 0,163 ist der Zusammenhang mittelstark und signifikant.

In unserer Untersuchungseinheit zeigt sich zwischen den Online- und Offline-Paaren ein deutlicher Unterschied, was den Zeitpunkt des Zusammenzugs betrifft. Die zusammenlebenden Paare, die sich online kennengelernt haben, sind doppelt so schnell zusammengezogen wie die Paare, die sich auf eine andere Art kennengelernt haben. Während die Onliner im Durchschnitt nach etwas mehr als einem Jahr einen gemeinsamen Haushalt gegründet haben (14 Monate), haben die Offliner dies erst nach fast 2 Jahren

getan (22 Monate). Etwa zwei Drittel der Online-Paare, die bereits zusammenleben (67,4%), sind innerhalb des ersten Beziehungsjahres zusammengezogen. Bei den Offline-Paaren sind es nur etwas mehr als die Hälfte (56,8%). Der Zusammenhang ist zwar signifikant, jedoch mit einem Cramers V-Wert von 0,054 eher gering.

Heirat

Etwas mehr als ein Drittel (36,9%) der Befragungsteilnehmer ist mit dem aktuellen Partner verheiratet. Hier gibt es keinen signifikanten Unterschied zwischen den Vergleichsgruppen. Das zeigt, dass für eine Heirat hauptsächlich andere Faktoren ausschlaggebend sind. Einen starken Zusammenhang gibt es auch hier erwartungsgemäß mit der Dauer der Partnerschaft (Cramers V-Wert=0,423). So sind zwei Drittel der Paare (65,1%) mit einer Partnerschaftsdauer von über 10 Jahren verheiratet, aber nur ein Viertel der Paare mit einer Partnerschaftsdauer zwischen 2 und 5 Jahren und nur 6,3% der Paare, die noch keine 2 Jahre zusammen sind (Cramers V=0,423). Zwischen dem Alter und einer Heirat gibt es einen geringen Zusammenhang (Cramers V=0,066).

Was den Zeitpunkt der Heirat betrifft, gibt es einen Unterschied zwischen den Online- und Offline-Paaren und ähnliche Ergebnisse wie bei der Betrachtung des Zeitpunkts des Zusammenziehens. Mehr als ein Drittel der verheirateten Online-Paare (36,5%) hat sich innerhalb des ersten Beziehungsjahres das Ja-Wort gegeben. Von den Offline-Paaren hat nur etwa ein Viertel (23,9%) in diesem Zeitraum geheiratet.

Gemeinsame Kinder

Von den Befragten haben insgesamt 19,6% (mindestens) ein gemeinsames Kind mit ihrem Partner. Beim Vergleich zwischen den Online- und Offline-Paaren wird deutlich, dass ein größerer Anteil der Paare, die Eltern sind, unter denjenigen zu finden ist, die sich offline kennengelernt haben. Etwa jedes vierte Offline-Paar (25,3%) hat Nachwuchs, bei den befragten Online-Paaren sind es nur 14,6%. Die meisten Paare haben ein Kind (67% der Online-Paare, 57% der Offline-Paare).

Die Online-Paare waren allerdings auch hier schneller und haben nach kürzerer Beziehungsdauer Nachwuchs bekommen. Sie haben durchschnittlich nach 2,5 Jahren das erste Kinde zur Welt gebracht. Die Offline-Paare hingegen erst nach 3,75 Jahren. Der hier aufgezeigte Unterschied zwischen Online- und Offline-Paaren ist signifikant mit einem Cramers V-Wert von 0,135.

An dieser Stelle muss auch wieder darauf hingewiesen werden, dass die Tatsache, dass ein Paar Kinder hat, häufig auch mit dem Alter, der Dauer der Partnerschaft oder anderen Faktoren korreliert. Die Dauer der Partnerschaft hat einen deutlichen Einfluss auf die Familiengründung. Dies bestätigen die Analysen ($\Phi=0,24$). Dennoch hat auch die Art des Kennenlernens Einfluss auf das Vorhandensein von Kindern.

Partnerschaftsqualität (auf Individualbasis)

Die Partnerschaftsqualität ist allgemein als „Konglomerat subjektiver Bewertungen unterschiedlicher Aspekte der Beziehung definiert“ (Arránz-Becker 2008: 15). Unterschieden wird dabei je nach theoretischem Fundament zwischen personalen Aspekten (wie bspw. Einfühlungsvermögen) und interpersonalen Aspekten (wie bspw. Kommunikation, Einstellungen, Interessen), die die Partnerschaftsqualität abbilden. Dabei existieren Konzeptualisierungen, die an unterschiedlichen Faktoren ansetzen. In dieser Untersuchung wurden hauptsächlich Aspekte abgefragt, die Aufschluss über einzelne Bereiche geben, die allesamt die Qualität einer Partnerschaft ausmachen. Dabei wurde ausschließlich die persönliche Einschätzung der Befragten zu verschiedenen die Partnerschaft betreffenden Aspekten gemessen, die die subjektive Zufriedenheit und die Qualität der Partnerschaft abbildet. Die Auswertungen werden daher in diesem Abschnitt auf Individualbasis vorgenommen, d.h. wenn beide Beteiligten der Partnerschaft an der Befragung teilgenommen haben, gehen die Daten beider mit in die Analyse ein. Alle aufgezeigten Unterschiede zwischen den Gruppen sind signifikant (mindestens auf dem 5%-Niveau).

In einem Abschnitt des Fragebogens wurde ausführlicher auf das Miteinander und den Umgang zwischen den Partnern eingegangen. Die Befragten sollten angeben, wie sehr sie folgenden, die Partnerschaft betreffenden Aussagen zustimmen bzw. nicht zu stimmen (1-stimme überhaupt nicht zu // 5-stimme voll und ganz zu) und wie häufig die folgend genannten Dinge in der Partnerschaft vorkommen (1-nie // 5-sehr oft).

Für alle abgefragten Items sind die Mittelwerte der Online-Paare signifikant höher als die der Offline-Paare. Das bedeutet, dass Paare, die sich über PARSHIP kennengelernt haben, die kennzeichnenden Faktoren zur Qualität einer Partnerschaft positiver bewerten.

Besonders stark ist der Unterschied der Mittelwerte in Bezug auf die Aussagen, dass „der Partner Zuneigung und Geborgenheit schenkt“ (Mittelwert 4,7 vs. 4,3), „dem Partner voll und ganz vertraut werden kann“ (Mittelwert: 4,8 vs. 4,4) und „häufig mit dem Partner gemeinsame Unternehmungen gemacht werden“ (Mittelwert: 4,4 vs. 4,1).

Während fast alle Online-Paare (94%) der Aussage „Mein Partner schenkt mir Zuneigung und Geborgenheit“ (voll und ganz) zustimmen, d.h. einen Skalenwert 4 oder 5 angekreuzt haben, sind es bei den Paaren, die sich nicht im Internet kennengelernt haben, mehr als 10 Prozentpunkte weniger (83,7%). So auch bei den Aussagen „Ich kann meinem Partner voll und ganz vertrauen“ – 96,1% der Online-Paare und 87,8% der Offline-Paare stimmen (voll und ganz) zu – und „Ich mache häufig mit meinem Partner gemeinsame Unternehmungen“ – 87,3% der Online-Paare und nur 77% der Offline-Paare haben den Skalenwert 4 oder 5 angegeben.

Ein Item, das von beiden Gruppen insgesamt geringer bewertet und bei dem die Offline-Paare einen höheren Durchschnittswert angegeben haben, ist die Aussage, dass die Person sich „durch die Partnerschaft auch finanziell sicherer fühlt“ (Mittelwert: 3,2 vs. 3,4). Dies lässt vermuten, dass sich die Online-Paare finanziell unabhängiger fühlen und materielle Aspekte in der Partnerschaft weniger relevant sind (siehe *Abbildung 5*). Auch bei den Aussagen „Mein Partner gibt mir die Schuld, wenn etwas schief gegangen ist“ (Mittelwert: 1,7 vs. 2,4)

und „Mein Partner äußert sich abfällig über eine von mir geäußerte Meinung“ (Mittelwert: 1,6 vs. 2,3) sind die Mittelwerte bei den Offline-Paaren höher (siehe *Abbildung 6*). Bei diesen Items ist die Differenz zwischen den beiden Gruppen sogar noch größer und liegt bei über 20 Prozentpunkten (84,1% vs. 61,6% und 88,2% vs. 64,3%, die (überhaupt) nicht zustimmen).

Abbildung 5: Inwiefern treffen folgende Aussagen zu? (Mittelwerte Online-/Offline-Paare)

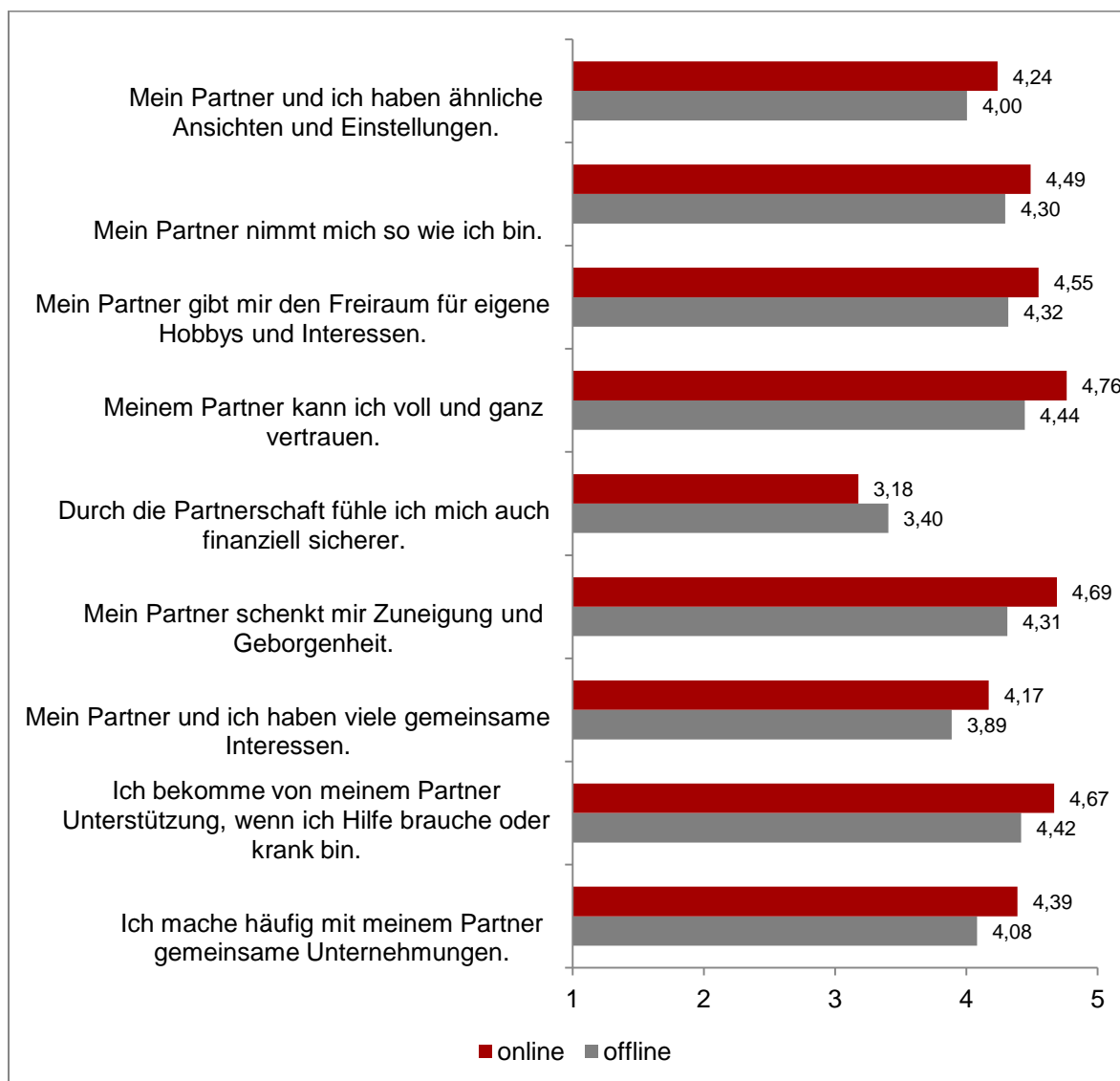
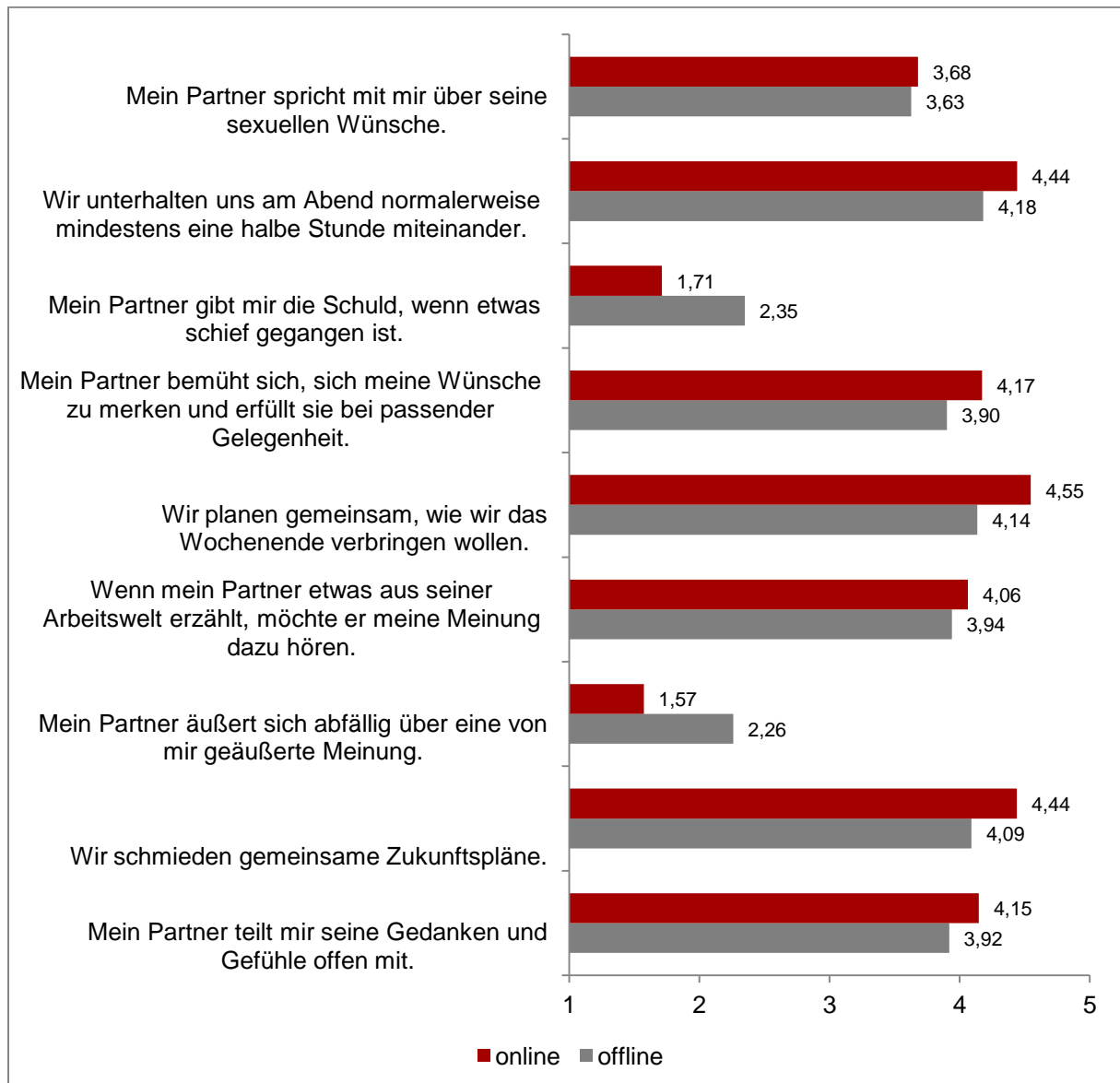
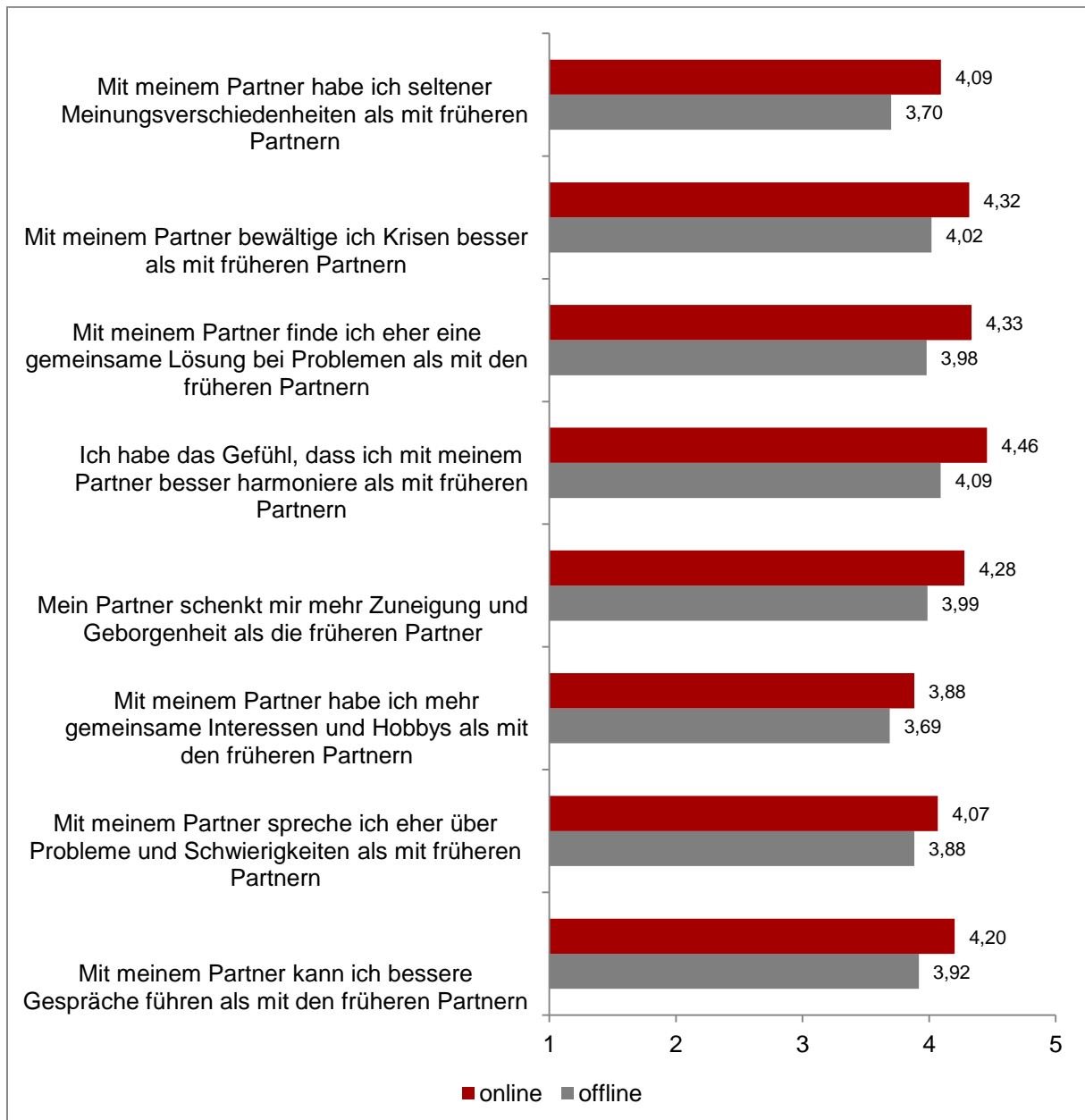


Abbildung 6: Wie häufig finden die folgend genannten Punkte in Ihrer Partnerschaft statt? (Mittelwerte Online-/Offline-Paare)



Weiterhin zeigt sich in *Abbildung 7*, dass die Online-Paare eher der Auffassung sind, mit ihrem aktuellen Partner seltener unterschiedlicher Meinung zu sein (Mittelwert: 4,1 vs. 3,7) und eventuelle Krisen besser bewältigen zu können (Mittelwert: 4,3 vs. 4).

Abbildung 7: Wenn sie einmal Ihre jetzige Partnerschaft mit früheren Partnerschaften vergleichen. Inwieweit stimmen Sie den folgenden aussagen zu? (Mittelwerte Online-/Offline-Paare)



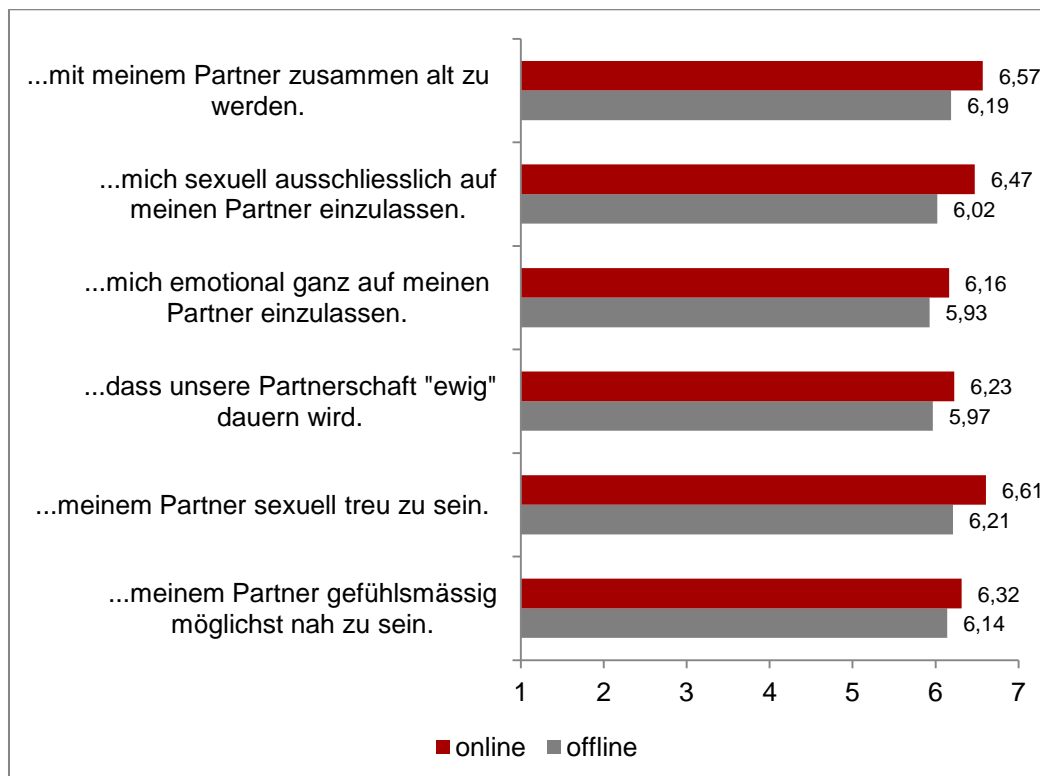
Commitment

Commitment bezeichnet das Engagement für eine Beziehung (Bodenmann (2011)). Nach Rusbult, Olsen und Hannon (2004) setzt sich das Commitment aus drei Komponenten zusammen: dem triebbezogenen, dem affektiven, und dem kognitiven Commitment. Die triebbezogene Komponente bezeichnet die Absicht, die Partnerschaft und ihre sexuelle Exklusivität aufrecht zu erhalten. Affektives Commitment ist die Absicht, emotionale Nähe und Intimität mit dem Partner zu erleben. Mit der Absicht, eine langfristige Partnerschaft zu leben und in die Partnerschaft zu investieren, ist die kognitive Komponente angesprochen (Vgl. Bodenmann 2011 nach Rusbult, Olsen & Hannon (2004)).

Die Fragen zum Commitment wurden auf einer siebenstufigen Skala (1-trifft überhaupt nicht zu // 7-trifft voll und ganz zu bzw. 1-sehr selten // 7-sehr oft) erfasst. Dazu wurden Einschätzungen zu verschiedenen angestrebten Zielen abgefragt, die in einer Beziehung verfolgt werden können. Die Befragten konnten angeben, inwieweit sie versuchen, diese Ziele in ihrer Beziehung zu erreichen. Das Commitment ist Teil der Partnerschaftsqualität und hat somit auch einen Einfluss auf die Stabilität der Partnerschaft (vgl. Bodenmann/Brändli (2010)).

Abbildung 6 zeigt, dass alle Items zum Commitment von den Online-Paaren (zum Teil deutlich) besser bewertet wurden. Dies bezieht sich auf das kognitive, das sexuelle sowie das emotionale Commitment zum Partner.

Abbildung 8: Frage: Mein Ziel ist es... (Mittelwerte der Online-/Offline-Paare)



In weiteren Fragen wurde auf den Umgang mit Stress innerhalb der Partnerschaft und dessen Bewältigung eingegangen. Die Fragen wurden auf einer fünfstufigen Skala beantwortet (1-nie // 5-sehr oft). Die Ergebnisse sind in den *Abbildungen 9-11* abgebildet.

Abbildung 9: Was tun Sie, wenn Sie sich gestresst/belastet fühlen? (Mittelwerte Online-/Offline-Paare)

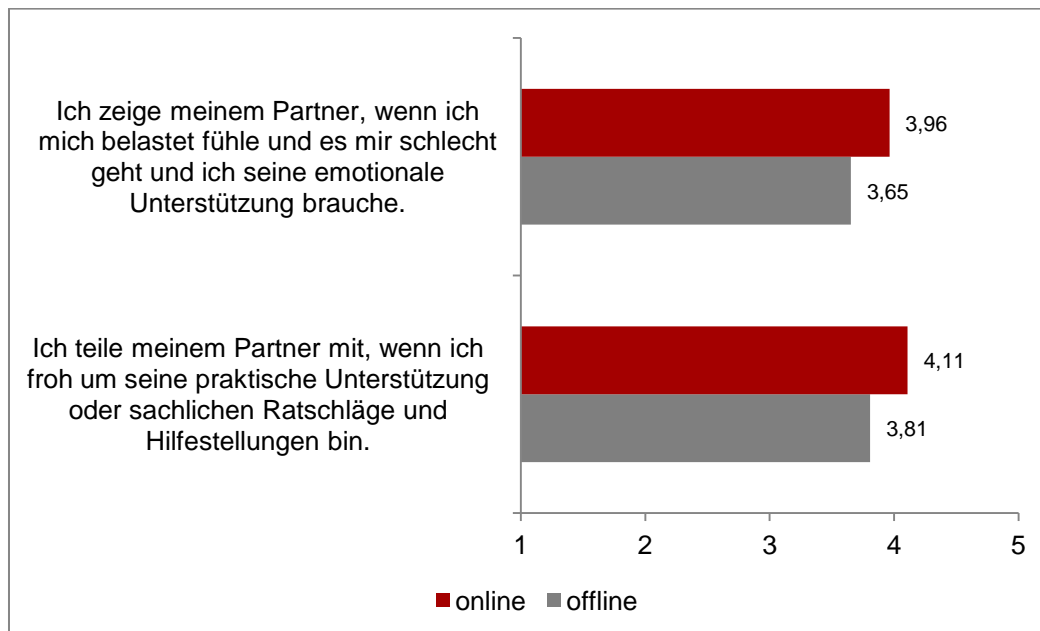


Abbildung 10: Frage: Wie reagiert ihr Partner auf Ihre Stressäußerungen? (Mittelwerte Online-/Offline-Paare)

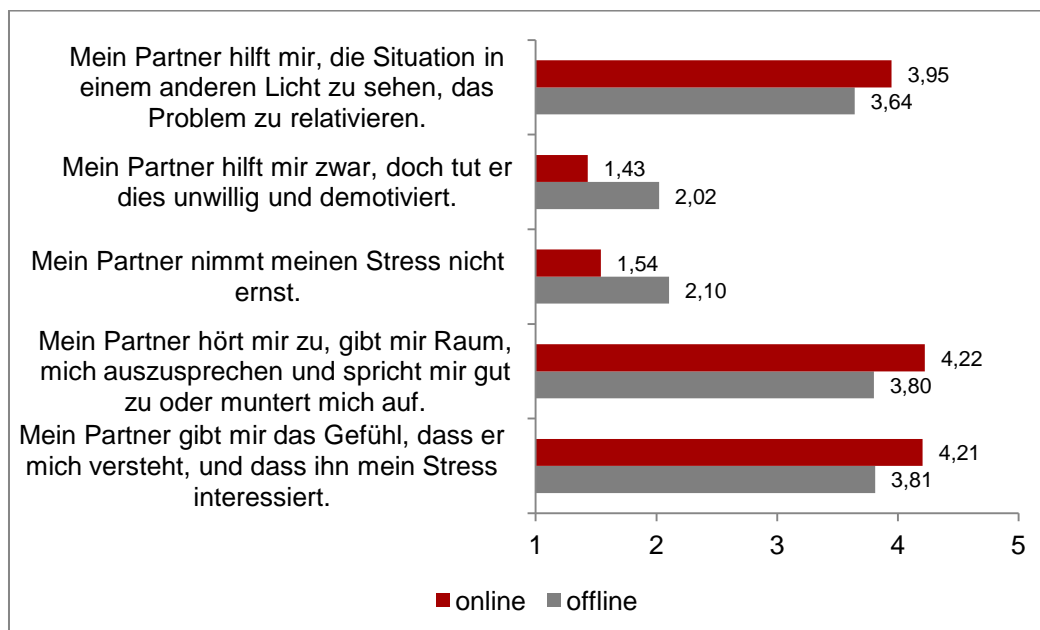
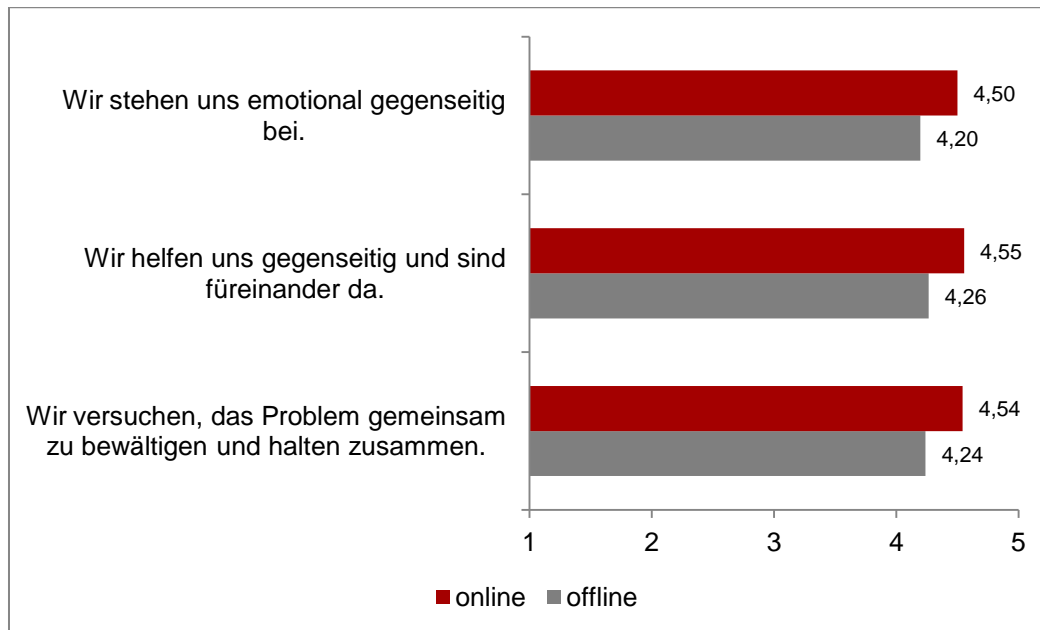
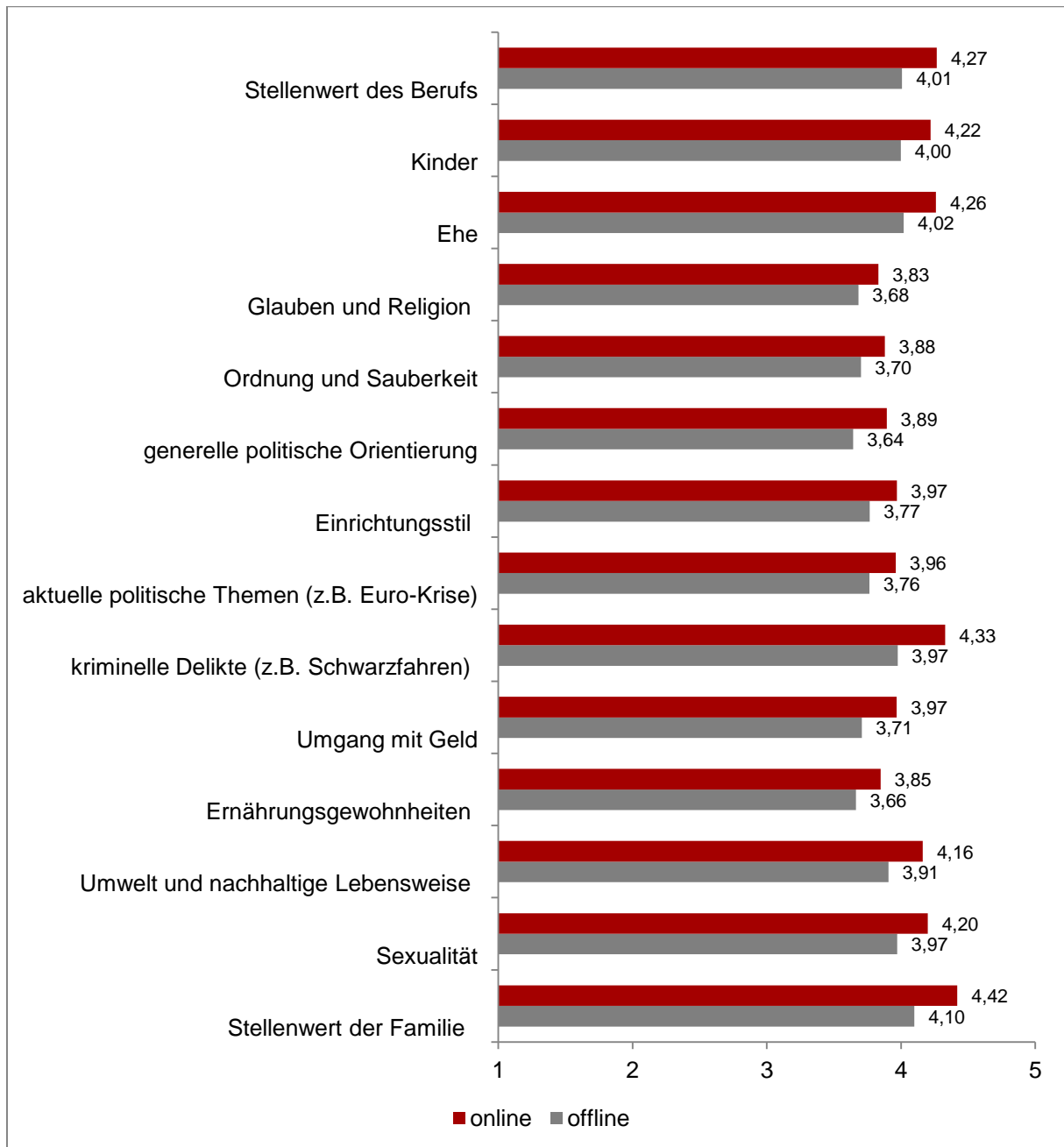


Abbildung 11: Was tun Sie, wenn ein belastendes Ergebnis Sie beide betrifft? (Mittelwerte Online-/Offline-Paare)



In *Abbildung 12* sind schließlich Bereiche abgebildet, zu denen gefragt wurde, wie sehr die eigene Meinung und die des Partners in Bezug auf diese übereinstimmen. Die Angaben der Online-Paare fallen auch hier insgesamt positiver aus. Am deutlichsten ist der Unterschied hinsichtlich des persönlichen Stellenwerts der Familie (Mittelwert: 4,4 vs. 4,1) und des Berufs (Mittelwert: 4,3 vs. 4) und der Einstellungen zu kriminellen Delikten (Mittelwert: 4,3 vs. 4). Auch hier haben immer etwa 10% mehr Online-Paare als Offline-Paare ausgesagt, dass sie und ihr Partner in diesen Bereichen (voll und ganz) übereinstimmen.

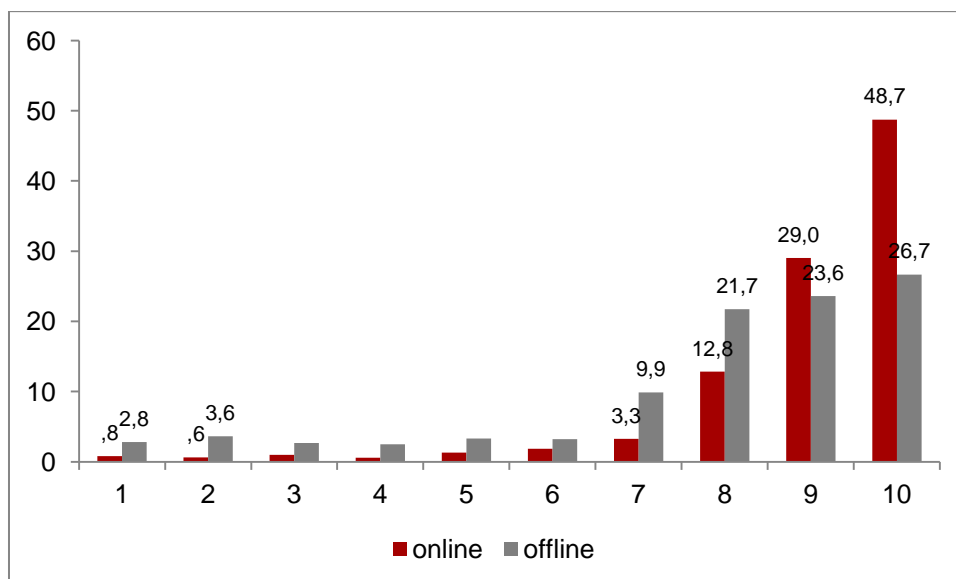
Abbildung 12: Wie sehr stimmen Ihre und die Meinung Ihres Partners in Bezug auf folgende Themen überein?



Partnerschaftszufriedenheit

Innerhalb einer separaten Frage wurden die Personen gefragt, wie zufrieden sie insgesamt mit ihrer Partnerschaft sind. Die Befragten konnten ihre Zufriedenheit auf einer 10-stufigen Skala von 1-sehr unzufrieden bis 10-sehr zufrieden angeben. Die mittlere Zufriedenheit der Gesamtstichprobe liegt bei 8,5. Wird die Zufriedenheit getrennt nach Online- und Offline-Paaren betrachtet, zeigt sich, dass die Paare, die sich online kennengelernt haben, deutlich zufriedener sind. Die Online-Paare haben einen mittleren Zufriedenheitswert von 9, während die Personen, die ihren Partner nicht im Internet kennengelernt haben, einen Durchschnittswert von 7,9 aufweisen. Die Verteilung der Häufigkeiten (*Abbildung 13*) zeigt, dass der Anteil der Online-Paare, die die höchsten Zufriedenheitswerte angegeben haben, deutlich größer ist als der der Offline-Paare. Etwa Dreiviertel aller PARSHIP-Paare haben einen Wert von 9 oder 10 angegeben, jedoch nur die Hälfte der Offline-Paare (50,3%). Das Zusammenhangsmaß Eta mit einem Wert von 0,277 ist relativ hoch. Es weist darauf hin, dass die Tatsache, ob jemand seinen Partner online bei PARSHIP oder auf einem anderen Wege außerhalb des Internets kennengelernt hat, einen starken Einfluss auf die Zufriedenheit in einer Partnerschaft hat. Dieser Zusammenhang ist stärker als der Einfluss des Geschlechts, des Alters, der Bildung und der Dauer der Partnerschaft auf die Partnerschaftszufriedenheit.

Abbildung 13: Partnerschaftszufriedenheit (Häufigkeiten in %)



Fazit

Die Ergebnisse zur ersten vergleichenden Befragung zwischen Paaren, die sich online über eine Partnervermittlung mit Matching-Verfahren und Paaren, die sich nicht im Internet kennengelernt, bringen erste wichtige Informationen über den Unterschied zwischen Institutionalisierungsprozessen und Faktoren der Partnerschaftsqualität hervor.

In Bezug auf die Partnerschaft festigende Schritte kann festgehalten werden, dass die Online- und Offline-Paare sich nicht unterscheiden. So gibt es keinen Unterschied zwischen den Gruppen, was das Zusammenziehen der Paare und eine Heirat betrifft. Allerdings zeigt sich ein deutlicher Unterschied bei der Betrachtung der Zeiträume zwischen dem Entstehungszeitpunkt der Partnerschaft und den weiteren Stationen. Die Online-Paare ziehen nach deutlich kürzerer Beziehungsdauer zusammen, heiraten schneller und auch das erste Kind kommt schneller zur Welt.

Die Untersuchung der Qualitätsdimensionen einer Partnerschaft hat ergeben, dass alle abgefragten Aspekte von den Online-Paaren positiver bewertet wurden. Insbesondere ein deutlich größerer Anteil an Online-Paaren gab an, dass sie mit der der aktuellen Partnerschaft sehr zufrieden sind.

Da alle Ergebnisse über die Partnerschaftsqualität in die gleiche Richtung gehen und die Unterschiede zwischen Online- und Offlinepaaren hoch signifikant sind, sollte dieses Phänomen gegebenenfalls in weiteren Analysen näher untersucht werden. Wir können an dieser Stelle nur Mutmaßungen darüber anstellen.¹ Ein Grund für die insgesamt positivere Einschätzung der Partnerschaft der Online-Paare kann in einer aktiveren und insgesamt positiveren Kommunikation liegen. Überdies werden auch Konflikte in konstruktiver Weise und damit besser gelöst als es bei Offline-Paaren der Fall ist.

Ausblick

Das Ziel der vorliegenden Untersuchung war es, Unterschiede zwischen online- und offline-entstandenen Partnerschaften aufzudecken. Es stellte sich heraus, dass die Art des Kennenlernens einen Einfluss auf die ermittelten Unterschiede hat. Was nicht Inhalt dieser Studie aber möglicher folgender Untersuchungen sein sollte, ist eine genaue Kausalitätsanalyse. Warum sind Online-Paare insgesamt zufriedener? Was genau ist der Grund für das rasante Tempo, in dem Online-Beziehungen institutionalisiert werden? Warum kommunizieren Online-Paare aktiver? An dieser Stelle können wir bisher nur Mutmaßungen darüber anstellen und aus vielen – auch qualitativen Feedbacks unserer Paare – auf mögliche Gründe schließen: Der Vorschuss an Vertrauen in die Absichten und die Wünsche des Partners, Kompetenzzuschreibungen oder Verbundenheitsgefühle gegenüber des

¹ Es muss davon ausgegangen werden, dass die Online-Stichprobe als auch die Offline-Stichprobe insofern etwas verzerrt ist, als dass sich eher zufriedener Paare als unzufriedener Paare an der Befragung beteiligen. Dieser Bias ist allerdings bei beiden Stichproben in gleicher Weise zu erwarten und kann die Unterschiede nicht erklären. Wir können andererseits nicht ganz ausschließen, dass die Paare, die sich über PARSHIP kennen- und lieben gelernt haben, sich mit dem Unternehmen verbunden fühlen und insofern bei einer von PARSHIP durchgeführten Studie vielleicht ihre Einschätzungen eher etwas nach oben korrigieren, um das Unternehmen und dessen durch die Studie gezeigte fortwährende Interesse nicht zu enttäuschen. Wie groß die möglicherweise damit verbundene Verzerrung ist, kann hier nicht abgeschätzt werden.

Vermittlers usw. Eine Nachfolgestudie könnte sich auch auf die Zielgerichtetheit und Zufallssteuerung zum Zeitpunkt der Partnerfindung fokussieren. Eines der interessantesten Themen wäre allerdings, herauszufinden, ob das Matching ein Grund für die höhere Zufriedenheit und andere Zusammenhänge ist.

Literatur

Arránz-Becker, Oliver (2008): Was hält Partnerschaften zusammen? Psychologische und soziologische Erklärungsansätze zum Erfolg von Partnerschaften. Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften

Bodenmann, Guy/Brändli, Caroline (2010): Was Paare stark macht. Zürich: Beobachter Bruchverlag